

## Text 147.00

Mardorf am Steinhuder Meer, den 3. Mai 2017  
am internationalen **Tag der Pressefreiheit**

Liebe Freunde und Zeitgenossen (besonders in der weiblichen Form),  
ich habe folgende Texte auf meiner Internetseite ins Netz gestellt:

> **Zu dem Verrat der Demokratie und der Liberalität durch die amtierenden Demokraten und über das Elend der theoretischen und praktischen Ökonomie** als Ursache des Mordens, des Hungers und der Fluchtbewegungen in der Welt <

Ich habe diese Arbeit in zwei Teile / Dateien aufgeteilt: > **Quellen und Reflexionen** < und > **Das Urteil** < und sechs Anhänge unterschiedlichen Umfangs hinzugefügt, diese sind auf den angehängten Titelseiten benannt.

Ich bin mit meinem „Werk“ oder Arbeitswerk (ohne Anführungsstriche) nicht zufrieden. Aber bei meinem eigenen Urteil über die Frage: Ablage oder Veröffentlichen hatte letzteres etwas mehr Gewicht. Wobei auch die Vermutung eine Rolle spielte, dass sich hinter meiner Eigenkrittellei einfach Feigheit verbergen könnte. Aber der Textgestaltung merkt man schon an, dass hier ein Heimwerker und keine redaktionelle Werkstatt am Wirken war. Immerhin habe ich eine liebe Seele gefunden, die Korrektur gelesen hat und ein Sohn hat mich ein paar Mal aus PC-Fallen befreit, in die ich aufgrund meiner geringen Kenntnisse der PC- und Schreibprogramme geraten war.

Eigentlich wollte ich nur zu einem Artikel, überschrieben mit „Bargeld-Abschaffung / Schwedens Zentralbank plant eigene digitale Währung“, ( [redaktion@fondsdiscout.de](mailto:redaktion@fondsdiscout.de) ) (jb) vom 16. 11. 2016 Stellung beziehen, weil zu diesem Thema – wie auch zu den negativen Zinsen – die Presse nach meiner Wahrnehmung viel Unsinn berichtet. Eine Reise in den Süden Deutschlands aufgrund eines Trauerfalls brachte dann eine Verschiebung des Vorha-

bens und durch die vielen neuen Nachrichten in digitaler und gedruckter Form eine Erweiterung des Themas. Wenn man bedenkt, was alles bei uns und in der Welt schief läuft, ist das zum Verrücktwerden, wenn man gleichzeitig die nicht genutzten positiven Entwicklungsmöglichkeiten sieht. Darauf in einer lesbaren Form zu reagieren, ist ja nicht einfach. Wenn ich den Schrieb zum Ende gebracht habe, dann wohl, weil ich befürchtete, das eine Kapitulation vor der aufkommenden Resignation mich zu stark belasten würde.

Heute, am 3. Mai, erschien die *Hannoversche Allgemeine Zeitung*, die ich für meinen Text reichlich benutzt habe, zum – Internationalen Tag der Pressefreiheit – mit doppelter Titelseite, wobei die erste bis auf den Kopf der Titelseite, den Hinweis auf den internationalen Tag der Pressefreiheit und die handschriftlichen Worte „free you“, „free me“, „free us“, „free them“ und „Y.O. May 3,2017“ (ohne Komma und Anführungsstriche / Y.O. steht für Yoko Ono) leer ist.

Mein Urteil ist hier: Die Welt ist auch so (also nicht nur so), weil die Presse so ist, wie sie war und ist. Mein Eindruck ist aber auch der, dass die von mir genutzten Medien (und hier besonders die HAZ) durch den Wettbewerbsdruck, den das Netz ausübt, besser geworden sind.

Auf den regulären Seiten 2 und 3 bringt die HAZ einen guten Artikel von Imre Grimm. Der Titel und die Schlagzeile lauten: > ***Der Kampf um die Wahrheit / Die Pressefreiheit ist bedroht wie seit Jahrzehnten nicht – durch autokratische Herrscher, „Lügenpresse“-Vorwürfe und Populisten, die den Wert der Fakten systematisch untergraben. Die Folgen sind fatal: Wenn nichts mehr wahr ist, ist eine Lüge keine Lüge mehr.*** <

Schwächen in dem Beitrag zur Pressefreiheit von Imre Grimm sehe ich darin, dass sie die Wirkungen der Konzentration in der Presselandschaft (auch beim Verlag der HAZ) nicht thematisiert. Unerwähnt bleibt, dass der Begriff *Lügenpresse* keine Erfindung unserer Tage, auch nicht der NS-Zeit ist. Dass es also ein berechtigtes oder unberechtigtes Misstrauen gegenüber der Presse schon lange gibt oder eine Erscheinung ihrer Existenz ist. Es fehlt der Hinweis auf das zwiespältige Verhältnis zwischen Informanten aus Politik und Wirtschaft und den Journalisten, auch auf die vom Herausgeber des Handelsblattes, Garbor Steingart, thematisierten Mängel in der Journalisten-Ausbildung. Es wird auch nicht der Druck auf die Mitarbeiter der Printmedien – der neben den Druck durch den Verlust der Glaubwürdigkeit

entsteht – angesprochen, der durch den Auflagen – und Werbeeinnahmen-Rückgang entstanden ist.

In dem Artikel von Imre Grimm taucht auch ein paar Mal der Begriff *Deutungshoheit* auf. Durch das Netz haben die Medien ihre Deutungshoheit – die sie vielfach besaßen – verloren, das kränkt die journalistischen Deuter, ist aber für die offene und demokratische Gesellschaft von Vorteil. Es gibt in dieser Welt viele Dinge und Vorgänge, wo es kein oder nur ein vorläufiges Faktenwissen gibt und wo die Deutung das fehlende Wissen ersatzweise und vorläufig ersetzen muss. Aber in der Regel sind verschiedene Deutungen möglich und die Presse würde dann über diese verschiedenen Deutungen – nach Möglichkeit in einer Ausgabe oder sogar auf einer Seite – berichten, damit der Leser selbst entscheiden kann, welcher Deutung er die meisten Chancen auf Wahrheit geben will. Aber Journalisten und Redakteure verstehen sich zu häufig in dieser Sache als Schiedsrichter und werden dadurch zu Meinungsmachern und Mitgliedern der „Lügenpresse“.

Auf der Sonderseite 2 der Ausgabe von heute hat die HAZ-Redaktion den Artikel 5 des Grundgesetzes (das sein Verfallsdatum schon über ein viertel Jahrhundert überschritten hat) als einzigen Text abgedruckt. Das ist gut, aber der Artikel gilt eben nicht nur für die Medien-Mitarbeiter sondern für jeden Bürger. Damit auch die Leser dieser Zeilen sich davon überzeugen können, zitiere auch ich den Artikel:

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland  
Art 5

- (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.
- (2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.
- (3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Die wirkungsvolle Teilhabe an diesem Recht ist heute nicht an dem kleinen Kreis weniger Berufsgruppen gebunden, sondern hat sich durch das Netz auf alle ausgedehnt, die es nutzen wollen, ohne dass dazu ihre Qualifikation dazu einer Selektion oder Prüfung unterworfen ist. Es ist sicher so, dass dadurch viele Autoren Lügen und sachlich falsche Darstellungen veröf-

fentlichen können. Die Frage ist aber, ob diese Lügen und falschen Darstellungen in der Wirkung größer sind, als die der kleinen Minderheit, die über die Medien herrschen. Ich habe kein Rezept, wie man der gewollten und unbeabsichtigten Desinformation beikommen kann. Ich schätze nur, dass der radikale Wettbewerb der Wahrheit mehr dient als eine Zensur.

Ich habe mich schon lange mit dem Pressethema auseinandergesetzt. Im Anhang 4 zu meinem Offenen Brief an die Moderatoren des HAZ-Forums vom März 2011

( <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/87.4%20Anh.4%20OB.an.NZ.1969.pdf> ) habe ich meinen Offenen Brief an die Nordsee-Zeitung in Bremerhaven vom 1. März 1969 angehängt.

Ich schrieb den Brief im Jahr 1969, weil ich dachte, dass Argumente besser wären als der Hass auf Axel Springer als Symbol für die Presse.

( <https://www.welt.de/politik/article1707991/Als-der-Hass-auf-Axel-Springer-eskalierte.html> ) Ich habe keinerlei Reaktion von der Redaktion in Bremerhaven erfahren. Die Redaktionen saßen damals auf einem sehr hohen Ross. Ein Internet war nicht in Sichtweite. Mein Vorschlag war, den Leserbrief-Teil der Zeitungen auszubauen, damit die einseitige Berieselung durch die Medien aufhört, denn dieser einseitige Informations- und Meinungsfluss hatte die Ohnmachtsgefühle ausgelöst, die zu gewaltsamen Protesten geführt haben und später weiterhin das Unbehagen über die Medien vergrößerten. Der Kampfruf „Lügenpresse“ in Verbindung mit dem Netz hat so gesehen eine Entlastungsfunktion und sie sollte für die Gesamtheit der Presse erträglicher sein als Brandsätze und durch eine neue Rollenverteilung und durch Anreize durch die Belohnung eines respektvollen Umgangs sowohl mit der Wahrheit als auch mit konkurrierenden Schreibern abgelöst werden. Man sollte einen Schreihals nicht gleich in eine Ecke stellen, sondern ihm mitfühlend die Frage stellen, warum er so schreit.

Mir ist noch ein anderer Beitrag von mir eingefallen: Der Titel: „Zeitungen spiegeln Ereignisse und haben Wirkungen“ Ich habe ihn im November 1997 geschrieben (und abgebrochen) und 2007 ins Netz gestellt.

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/47.0%20OB%20an%20HAZ%2014.11.%2097%20ohne%20Abschlu%DF.pdf>

Ich zitiere dort den verstorbenen Journalisten und Redakteur von „Das Gespräch aus der Ferne“, Günter Geschke, nach 40jähriger Tätigkeit:

Als Pensionär hat sich meine Mediennutzung sehr gewandelt. Was die Tageszeitung angeht, so stehe ich heute etwa auf dem Standpunkt, den ich bei Susan Tamaro so treffend beschrieben fand. In ihrem Bestseller 'Geh', wohin dein Herz dich trägt', läßt sie die Heldin, eine italienische Großmutter, ins Tagebuch für ihre Enkelin in USA schreiben: ' Seit du weggefahren bist,

lese ich keine Zeitung mehr ... Zuerst fühlte ich mich ohne Zeitung etwas unwohl, doch dann hat sich das Unbehagen nach und nach in Erleichterung verwandelt. Daraufhin habe ich mich an Isaac Singers Vater erinnert. Von allen Gewohnheiten des modernen Menschen, sagte er, ist das Lesen von Tageszeitungen eine der schlechtesten. Morgens, in dem Augenblick, in dem die Seele am offensten ist, ergießt sich so das ganze Übel, das die Welt am Tag zuvor hervorgebracht hat, in sie hinein. Zu seiner Zeit genügte es, keine Zeitungen zu lesen, um sich zu retten, heute ist es nicht mehr möglich; da ist das Radio, das Fernsehen, es reicht, sie eine Sekunde lang einzuschalten, und schon hat das Übel uns erreicht, dringt in uns ein.'

Keine Zeitung zu lesen, scheint mir keine Lösung zu sein. Mir wäre schon gedient, wenn ich in den Ressorts Wirtschaft und Politik etwas mehr unfrisierte Gedanken (Stanisław Jerzy Lec) lesen könnte. Ich bräuchte mich dann nicht wie ein Pfau aufblähen, um so zu versuchen, die Aufmerksamkeit für andere Sichtweisen oder Wahrheiten zu lenken.

Es grüßt

*Tristan Abromeit*

N.S. Wie ersichtlich ist, habe ich mich in Bezug auf die Presse nur auf Deutschland bezogen. Wenn ich die Meldungen über politischen Vorgänge in der Türkei richtig werte, dann würde ein Schrieb, für den ich hier um Aufmerksamkeit werbe, mich hinter Gitter bringen. Wir haben noch keine türkischen Verhältnisse, aber wie schnell sich auch eine politische Situation wenden kann, das hat unsere Eltern- und Großelterngeneration erlebt.

Anlagen in gesonderten Dateien:

a) ~~Titelseite von „Zu dem Verrat der Demokratie ...“~~ > **Das Urteil** <  
~~Titelseite von „Zu dem Verrat der Demokratie ...“~~ > **Quellen und Reflexionen** < mit Ver-  
~~zeichnis der 6 Anhänge in gesonderten Dateien und der Versuch eines Inhaltsverzeichnis-~~  
~~ses.~~ ( Die Erstellung eines Personen- und Sachregisters konnte ich nicht leisten. Als Ersatz  
bietet sich die Suchfunktion für die PDF-Dateien an.)

b) Kurze Übersicht über alle 8 Dateien mit der Textziffer 147... mit beigefügten Link.

(Nachträglich geändert. Übersicht mit Links zu den Dateien: Siehe nächste Seite!)

## Neue Dateien 2.Mai 2017

**147.01** Zu dem Verrat der Demokratie und der Liberalität durch die amtierenden Demokraten und über das Elend der theoretischen und praktischen Ökonomie als Ursache des Mordens, des Hungers und der Fluchtbewegungen in der Welt

**Das Urteil** / Abschluss April 2017 ( 27 Seiten / 1.609 KB )

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/147.0.1.Verrat.und.Elend.in.Politik.u.Oekonomie.%20Das%20Urteil.pdf>

**147.02 Verrat und Elend: Quellen und Reflexionen** ( 411 Seiten / 9.041 KB )

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/147.0.2.Verrat.und.Elend.in.Politik.u.Oekonomie.Quellen.u.Reflexionen.pdf>

**147.1** Verrat und Elend / **Anhang 1**: Bodenrechts- und Wirtschaftsthemen in einer Regionalzeitung Redakteur und Leser / Die zweitbeste Wirtschaft von Gerd Grope / Buchbesprechung von Elimar Rosenbohm / 1969 - 1971 (68 Seiten / 43.601 KB)

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/147.1.Verrat.und.Elend.Anhng.1von6.Bodenrecht.u.Wirtschaft.in.der%20HAZ.1969.1971.pdf>

**147.2** Verrat und Elend / **Anhang 2**: Buchgeldschöpfung und Bankenwirklichkeit Beiträge von Helmut Creutz und Elisamar Rosenbohm, 1986 (24 Seiten / 9394 KB)

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/147.2.Verrat.und.Elend.Anhang2von6.Buchgeldsch%C3%B6pfung.H.Creutz.u.E.Rosenbohm.pdf>

**147.3** Verrat und Elend / **Anhang 3**: Theoretische Grundlagen der Bankgeschäftlichen Kreditgewährung / Kritischer Beitrag zur Kreditschöpfungstheorie von Martin Scheytt, 1962 (92 Seiten / 57.204 KB)

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/147.3.Verrat.und.Elend.Anhang.3von6.Martin.Scheytt.Kreditschoeftungstheorie.pdf>

**147.4** Verrat und Elend / **Anhang 4**: Karl-Hermann Flach, Gedenkschrift 1973 (41 Seiten / 2572 KB )

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/147.4.Verrat.und.Elend.Anhang.4von6.Karl-Hermann%20Flach.Gedenkschrift.pdf>

**147.5** Verrat und Elend / **Anhang 5**: Die Währungsfrage als Rechtsproblem Ernst Winkler, 1977

(16 Seiten / 3808 KB)

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/147.5.Verrat.und.Elend.Anhang.5von6.Winkler.W%C3%A4hrung.als.Rechtsproblem.pdf>

**147.6** Verrat und Elend / **Anhang 6**: Die 58. Mündener Gesspräche im Oktober 2016 Zur Geldnutzungsgebühr, Seigniorage und Goldene Regel der Kapitalakkumulation von TA ( 26 Seiten / 388 )

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/147.6.Verrat.und.Elend.Anhang.6von6.MuendenerGespraech.Bankgutachten.Stuetzel.pdf>